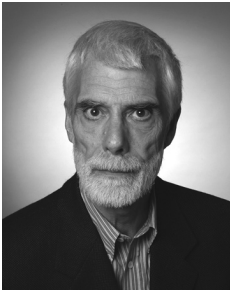


Private Haushalte – Struktur, Einnahmen, Ausgaben und Ausstattung



Von Helmut Kollmar

Als Nachfrager von Gütern und Dienstleistungen kommt den Privathaushalten und ihren Haushaltsmitgliedern in einer Volkswirtschaft eine zentrale Rolle zu. Das private Nachfragepotenzial wird hierbei entscheidend durch die Zahl und die Struktur der vorhandenen Haushalte bestimmt. Weitere Einflussgrößen sind in diesem Zusammenhang die Höhe des verfügbaren Einkommens, die Wohnsituation und die Ausstattung mit Gebrauchsgütern. Ausreichende Informationen über diese Faktoren sind eine unerlässliche Voraussetzung für eine sachgerechte Konjunktur- und Strukturpolitik. Sie werden darüber hinaus für die Produktions- und Absatzplanungen von Unternehmen benötigt. Verschiedene statistische Erhebungen haben Haushalte zum Gegenstand. Neben der seit 1957 jährlich durchgeführten Mikrozensusstichprobe, die mit Beginn des Jahres 2005 zu einem unterjährigen Erhebungsturnus übergang, liefern auch die jetzt erstmals europaweit gestartete Erhebung „Leben in Europa“ (EU-SILC) sowie die in fünfjährigen Abständen – zuletzt 2003 – durchgeführte Einkommens- und Verbrauchsstichprobe (EVS) Erkenntnisse zu diesem Themenbereich. In dem nachstehenden Beitrag werden die wesentlichen Ergebnisse der EVS 2003 zusammengefasst.

Soziodemographische Struktur der rheinland-pfälzischen Haushalte

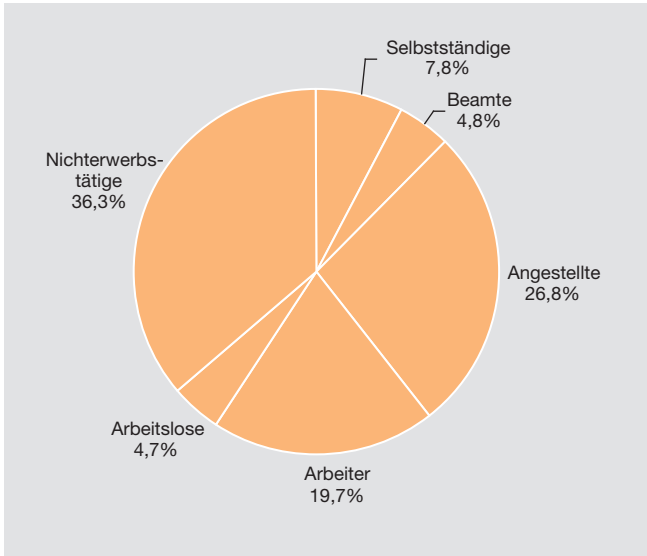
In Abständen von fünf Jahren werden in Deutschland im Rahmen der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe (EVS) private Haushalte zu ihren Einnahmen und Ausgaben, zur Wohnsituation, zu der Ausstattung mit technischen Gebrauchsgütern sowie zu ihrem Vermögen und den Schulden befragt. Das Hauptanliegen der Erhebung besteht darin, die wirtschaftliche und soziale Lage der Haushalte aus dem Blickwinkel der Einkommensverteilung und -verwendung darzustellen. Die Ergebnisse werden zudem in den Volkswirtschaftlichen

Gesamtrechnungen (VGR) und zur Anpassung der Gewichte der Verbraucherpreisindizes benötigt. In die Einkommens- und Verbrauchsstichprobe des Jahres 2003 waren 3 440 rheinland-pfälzische Haushalte einbezogen. Die Befragungsergebnisse repräsentieren – hochgerechnet – 1,809 Mill. Haushalte. Das waren 3,3% mehr als bei der vorhergegangenen Erhebung im Jahr 1998. Mit +8% hat die Zahl der Einpersonenhaushalte am deutlichsten zugenommen, gefolgt von den Zweipersonenhaushalten (+3,3%). Zusammen stellen sie nunmehr gut zwei Drittel aller Haushalte im Land. Nur noch jeder 26. Haushalt hat heute fünf oder mehr Haushaltsmitglieder.

Jeweils ein Drittel der Haushalte bestehen aus einer bzw. zwei Personen

S 1

Haushalte nach sozialer Stellung des Haupteinkommensbeziehers im Januar 2003



Damit ist die Zahl dieser Haushalte gegenüber 1998 um fast 16% zurückgegangen. Wie auf Bundesebene ist auch in Rheinland-Pfalz seit langem ein Trend zu kleinen Haushalten zu beobachten.

Haupteinkommensbezieher bestimmt soziale Stellung des Haushalts

Neben der Zahl der Haushaltsmitglieder spielt die soziale Stellung des Haupteinkommensbeziehers eine wichtige Rolle. Von den befragten Haushalten hatten 7,8% einen Selbstständigen als Bezugsperson, 4,8% waren unter diesem Aspekt als Beamtenhaushalte einzustufen. In fast 27% der Fälle stellte ein im Angestelltenverhältnis beschäftigtes Haushaltsmitglied den Haupteinkommensbezieher, bei nicht ganz 20% der Haushalte ein Arbeiter oder eine Arbeiterin. 1998 erreichten die Angestelltenhaushalte erst einen Anteil von 24% und die Arbeiterhaushalte noch einen Anteil von 21,4%. Dies bestätigt – wie auch in anderen Statistiken ersichtlich –, dass die Zahl der als Arbeiter Beschäftigten zurückgeht, während sich die Zahl der Angestellten

erhöht. Bei weniger als 5% der Haushalte zählte 2003 ein arbeitsloses Haushaltsmitglied als Bezugsperson. Nicht erwerbstätig war der Haupteinkommensbezieher bei über 36% der betrachteten Haushalte. Die stärkste Gruppe stellten dabei die Rentner mit mehr als 29% aller Haushalte. Ein Vergleich mit dem Bundesdurchschnitt zeigt in Rheinland-Pfalz einen etwas höheren Anteil an Haushalten von Selbstständigen, Arbeitern bzw. Nichterwerbstätigen, einen etwas niedrigeren dagegen vor allem von Angestelltenhaushalten.

Erläuterung

Die Einkommens- und Verbrauchsstichprobe (EVS)

Die EVS gehört zu den Statistiken der Wirtschaftsrechnungen und findet in der Regel alle fünf Jahre statt, zuletzt 2003. Es handelt sich dabei um eine Quotenstichprobe auf freiwilliger Basis, in der durch Werbemaßnahmen gewonnene Haushalte Auskunft über die Struktur des Haushalts, die Wohnsituation, die Einnahmen und Ausgaben sowie die Ausstattung mit technischen Gebrauchsgütern erteilen.

Die Erhebung umfasst drei Teile:

1. Das Einführungsinterview zur Erhebung von Angaben zu Haushaltsstruktur, Wohnsituation und Ausstattung,
2. das Haushaltsbuch mit Aufzeichnungen über die Einnahmen und Ausgaben eines Quartals,
3. das Feinaufzeichnungsheft zum Festhalten von Daten über den Verbrauch an Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren.

In Rheinland-Pfalz beteiligten sich insgesamt rund 3 440, bundesweit knapp 60 000 Haushalte an der EVS 2003.

Bei den Darstellungen dieses Beitrags beziehen sich die Auswertungen zur Haushaltsstruktur, Wohnsituation und Ausstattung auf die Gesamtheit der an der EVS teilnehmenden Haushalte. Bei den Ergebnissen über die Einnahmen und Ausgaben wurde das erste Halbjahr 2003, und damit rund die Hälfte dieser Haushalte, einbezogen.

57% der Haushalte mit Bezugsperson zwischen 35 und 65 Jahren

Einen wichtigen Gesichtspunkt stellt das Alter des Haushaltsvorstands und der zugehörigen Haushaltsmitglieder dar. 23% der Haushalte hatten 2003 einen Haupteinkommensbezieher im Alter zwischen 35 und 45 Jahren, bei 19,5% der Haushalte war die Bezugsperson zwischen 45 und 55 Jahre alt. In weniger als 16% der Fälle war sie jünger als 35, in fast 27% der Haushalte älter als 65 Jahre. Damit zeichnet sich auch in der Altersstruktur der Haupteinkommensbezieher die generelle Alterungsproblematik der Bevölkerung ab. Eine weitgehend gleiche Struktur zeigen die Ergebnisse für Gesamtdeutschland.

Haushaltsnettoeinkommen

In Rheinland-Pfalz überdurchschnittliches Haushaltsnettoeinkommen

Die Auswertung der EVS ergab für das erste Halbjahr 2003 in Rheinland-Pfalz ein durchschnittliches Haushaltsnettoeinkommen von 2 949 Euro pro Monat. Es lag damit um 10% höher als fünf Jahre zuvor. Im Bundesdurchschnitt verfügten die Haushalte im ersten Halbjahr 2003 über ein monatliches Nettoeinkommen von 2 771 Euro. Auch der Vergleich mit dem früheren Bundesgebiet (2 895 Euro) zeigt für Rheinland-Pfalz immer noch einen Vorsprung von 54 Euro. Die Steigerungsrate der Haushaltsnettoeinkommen lag im Land mit 8,7% ebenfalls etwas höher als im früheren Bundesgebiet (+7,8% gegenüber 1998).

Soziale Stellung und Einkommenshöhe

Soziale Stellung bestimmt Einkommenshöhe

Die soziale Stellung des Haupteinkommensbeziehers bestimmt wesentlich die finanzielle Situation eines Haushalts. So hatten bei der aktuellen Erhebung Haushalte

von Selbstständigen monatlich ein durchschnittliches Nettoeinkommen von über 5 000 Euro. Arbeitnehmerhaushalte kamen auf 3 436 Euro, Nichterwerbstätige (ohne Arbeitslose) auf 2 067 Euro. Diese Reihenfolge hinsichtlich der Höhe des Nettoeinkommens bestand bereits fünf Jahr zuvor. Allerdings zeigten in diesem Zeitraum die Haushalte von Selbstständigen mit einem Plus von 14,5% und die von Arbeitnehmern mit +10,2% eine günstigere Entwicklung als die Haushalte der Nichterwerbstätigen, deren Nettoeinkommen 2003 nur um 1,9% höher lag als 1998.

Der Vergleich mit dem früheren Bundesgebiet zeigt in der Differenzierung nach sozialer Stellung des Haupteinkommensbeziehers für Rheinland-Pfalz fast durchweg

T 1

Nettoeinkommen, Aufwendungen für den privaten Verbrauch und Ersparnis privater Haushalte im ersten Halbjahr 2003

Soziale Stellung Haushaltstyp	Netto- ein- kommen	Aufwen- dungen für den privaten Verbrauch	Erspar- nis
Haushalte insgesamt	2 949	2 171	446
Darunter Haushalte nach ausgewählter sozialer Stellung des Haupteinkommensbeziehers			
Selbstständige	(5 075)	(2 936)	(1 658)
Arbeitnehmer/-innen	3 436	2 469	560
Beamte/Beamtinnen	4 611	3 283	732
Angestellte und Arbeiter/-innen	3 314	2 384	542
Angestellte	3 618	2 507	678
Arbeiter/-innen	2 840	2 194	329
Nichterwerbstätige (ohne Arbeitslose)	2 067	1 700	136
darunter			
Rentner/-innen und Pensionäre	2 169	1 763	150
Darunter Haushalte nach ausgewählten Haushaltstypen			
Allein lebende Männer	1 581	1 317	67
Allein lebende Frauen	1 525	1 291	127
Paar ¹⁾	3 566	2 570	594
ohne Kind	3 235	2 415	459
mit Kind(ern) ²⁾	4 072	2 808	802

1) Ehepaare und nicht eheliche Lebensgemeinschaften. – 2) Ledige Kinder unter 18 Jahren.

günstigere Werte; nur bei den Nichterwerbstätigen sind die Ergebnisse geringfügig unterdurchschnittlich.

Im Vergleich mit dem früheren Bundesgebiet stellten sich 2003 in Rheinland-Pfalz Alleinlebende und Paare ohne Kinder mit ihrem monatlichen Nettoeinkommen ungünstiger, Paare mit Kindern dagegen deutlich günstiger.

Haushaltstyp und Einkommenshöhe

Paare mit Kindern verfügen über gut 4 000 Euro

Eine Untergliederung der Daten nach ausgewählten Haushaltstypen zeigt im Jahr 2003 für allein lebende Frauen und Männer mit 1 525 bzw. 1 581 Euro pro Monat ein annähernd gleiches Haushaltsnettoeinkommen. Ehepaare und nicht eheliche Lebensgemeinschaften verfügten monatlich im Durchschnitt netto über 3 566 Euro. In dieser Zahl sind die durchschnittlichen Nettoeinkommen von Paaren ohne Kinder mit 3 235 Euro sowie die von Paaren mit Kindern unter 18 Jahren mit durchschnittlich 4 072 Euro enthalten. Während sich das Nettoeinkommen Alleinlebender gegenüber 1998 praktisch nicht verändert hat, stellten sich Paare deutlich besser als fünf Jahre zuvor. Bei Paaren ohne Kinder ist ein Zuwachs um rund 12%, bei Paaren mit Kindern um gut 21% zu beobachten.

Wohnsituation der Haushalte

Im Rahmen der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe machen die befragten Haushalte auch Angaben zu ihren Wohnverhältnissen. Eine Auswertung dieser Daten zeigt mit 57% für Rheinland-Pfalz eine sehr hohe Wohneigentumsquote (Anteil der privaten Haushalte mit Wohneigentum an den Haushalten insgesamt). Im Bundesdurchschnitt liegt sie mit 43% deutlich niedriger. Ein wichtiger Grund für diesen überdurchschnittlichen Anteil an Wohneigentum im Land ist die eher ländlich geprägte Siedlungsstruktur. Sie erleichtert Haushalten auch unter dem Aspekt der Bodenpreise das Bauen.

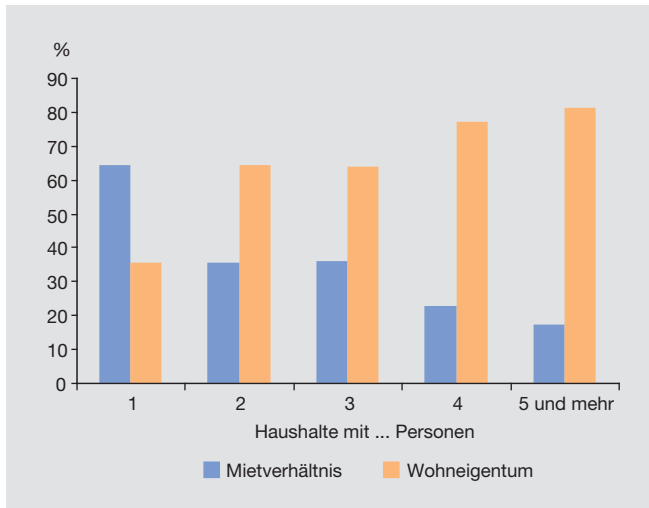
T 2

Monatliche Aufwendungen privater Haushalte für den privaten Verbrauch im ersten Halbjahr 2003 nach sozialer Stellung des Haupteinkommensbeziehers

Gütergruppe	Insgesamt	Soziale Stellung			
		Beamte/Beamtinnen	Ange-stellte	Arbeiter/-innen	Nicht-erwerbs-tätige
EUR je Haushalt und Monat					
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	315	412	345	365	247
Bekleidung und Schuhe	116	177	143	112	77
Wohnen, Energie, Wohnungsinstandhaltung	721	893	751	712	650
Innenausstattung und Haushaltseinrichtung	113	181	145	97	89
Gesundheitspflege	81	258	65	37	89
Verkehr	303	615	421	360	146
Nachrichtenübermittlung	67	85	82	75	45
Freizeit, Unterhaltung, Kultur sowie Bildungswesen	249	405	310	248	188
Beherbergungs- und Gaststätdienstleistungen	98	144	119	95	77
Andere Waren und Dienstleistungen	107	113	124	94	91
Privater Verbrauch insgesamt	2 171	3 283	2 507	2 194	1 700

S 2

Wohnsituation der Haushalte nach Haushaltsgröße im Januar 2003



Mehrpersonenhaushalte häufiger mit Wohneigentum

Zwischen dem Vorhandensein von Wohneigentum und der Haushaltsgröße wird ein ausgeprägter Zusammenhang deutlich. Während von den Einpersonenhaushalten gut ein Drittel Wohneigentum besitzt, sind es bei Zweipersonenhaushalten bereits fast zwei Drittel. In der gleichen Höhe liegt der Anteil bei den Haushalten mit drei Personen. Mit zunehmender Haushaltsgröße steigt die Eigentumsquote weiter an. So leben bereits deutlich mehr als drei Viertel der Vierpersonenhaushalte in den eigenen vier Wänden, von den Haushalten mit fünf und mehr Personen besitzen sogar gut 81% Wohneigentum.

Aufwendungen für den privaten Verbrauch

Ein wichtiges Anliegen der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe ist die Ermittlung der Aufwendungen von Haushalten für den privaten Verbrauch, unterteilt nach

ausgewählten Gruppen von Gütern und Dienstleistungen.

Alle untersuchten Haushalte gaben im ersten Halbjahr 2003 durchschnittlich 2 171 Euro im Monat für ihren Verbrauch aus. Mit rund einem Drittel stellte der Bereich Wohnen, Energie und Wohnungsinstandhaltung den größten Ausgabenposten dar. Den mit 14,5% zweitgrößten Bereich bildeten Ausgaben für Nahrungs- und Genussmittel. Es folgten die Aufwendungen für die persönliche Mobilität (z. B. Kauf und Betrieb eines Autos) mit durchschnittlich 14% des privaten Verbrauchs. Auf den Bereich Freizeit, Unterhaltung, Kultur und Bildung entfielen schließlich rund 11% der monatlichen Ausgaben. Gegenüber 1998 haben sich damit die Schwerpunkte der monatlichen Verbrauchsaufwendungen nur unwesentlich verändert.

Rund ein Drittel der Ausgaben für Wohnen und Energie

Erläuterung

Die aus der EVS ermittelten Einkommen stellen Durchschnittswerte dar, denen eine breite Streuung der einzelnen Beobachtungswerte zugrunde liegt.

Das Haushaltseinkommen enthält die Angaben aller Mitglieder der befragten Haushalte. Es setzt sich zusammen aus:

- Einkommen aus unselbstständiger Arbeit,
- Einkommen aus selbstständiger Arbeit,
- Einnahmen aus Vermögen,
- Einkommen aus öffentlichen Transferzahlungen,
- Einkommen aus nicht öffentlichen Transferzahlungen und aus Untermiete.

Nur in äußerst seltenen Fällen wird das Haushaltseinkommen eines realen Haushalts aus allen diesen Einkommensquellen gleichzeitig gespeist.

Während sich seit 1998 die Aufwendungen für den privaten Verbrauch insgesamt nur geringfügig erhöht haben, waren die Ausgaben für Energie bzw. Nachrichtenübermittlung im ersten Halbjahr 2003 um jeweils rund ein Viertel höher als fünf Jahre zuvor. Der größte Rückgang mit einem Minus von rund 12% war für den Bereich Innenausstattung, Haushaltsgeräte und Haushaltsgegenstände zu verzeichnen.

Abhängigkeit der Ausgabenschwerpunkte von der Haushaltsstruktur

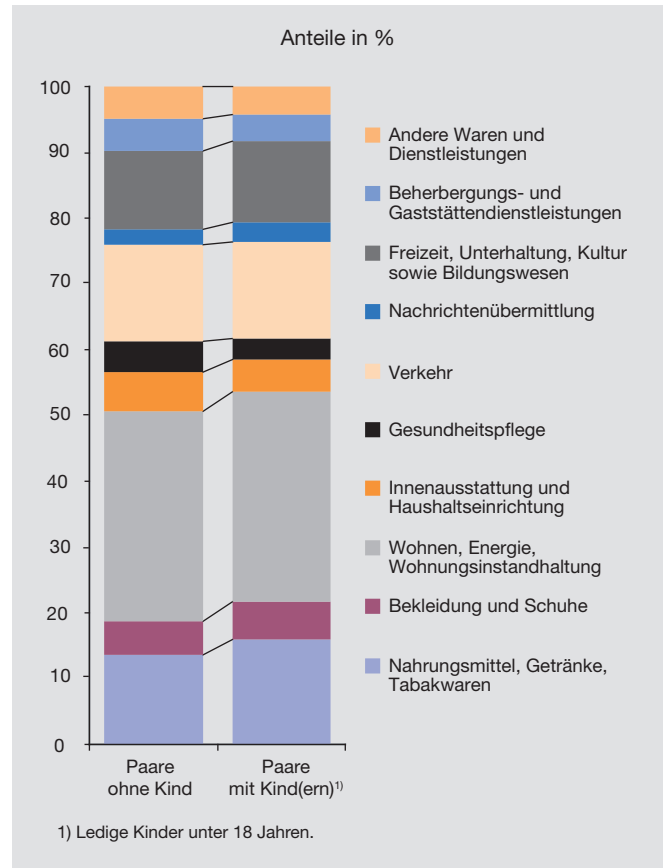
Nicht nur die absolute Höhe der Aufwendungen für den privaten Verbrauch, sondern auch deren Zusammensetzung ist erwartungsgemäß von der Haushaltsstruktur abhängig.

Unterschiede in der Ausgabenverteilung

So fallen bei den Angestelltenhaushalten, die über ein höheres Haushaltsnettoeinkommen als die Arbeiterhaushalte verfügen (3 618 zu 2 840 Euro), nicht nur die Ausgaben für den privaten Verbrauch mit 2 507 gegenüber 2 194 Euro deutlich höher aus, sie sind auch anders strukturiert. Bei Haushalten von Angestellten entfallen 30% der Aufwendungen auf Wohnen und Energie, bei Arbeiterhaushalten sind es 32,5%. Die Aufwendungen für Nahrungs- und Genussmittel machen bei Arbeitern ebenfalls einen höheren Anteil (16,6%) als bei Angestellten (13,8%) aus. Haushalte mit einem Nichterwerbstätigen als Haupteinkommensbezieher müssen sogar 38,2% ihres monatlichen Nettoeinkommens von 1 700 Euro für Wohnen und Energie aufwenden. Gespart wird für diese relativ höheren Aufwendungen beispielsweise bei den Ausgaben für Mobilität. In diesen Bereich fließen bei den

S 3

Monatliche Aufwendungen von Paaren ohne Kind und mit Kindern im ersten Halbjahr 2003



Nichterwerbstätigen nur 8,6%, während die Aufwendungen bei Haushalten von Angestellten bzw. Arbeitern anteilmäßig rund doppelt so hoch sind.

Die Ausgaben für Wohnen und Energie zeigen erwartungsgemäß eine deutliche Abhängigkeit von der Haushaltsgröße. Wegen der üblicherweise höheren Quadratmetermieten für kleinere Wohnungen, aber auch wegen der deutlich geringeren Nettoeinkommen müssen kleine Haushalte einen größeren Anteil ihres Einkommens für diesen Bereich aufwenden als Haushalte mit mehreren Personen, die zudem noch häufiger Wohneigentum besitzen.

Monatliche
Ersparnis im
Durchschnitt
446 Euro

Ersparnis

Aus den Befragungen der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe lassen sich des Weiteren Erkenntnisse über die Ersparnisse der Haushalte ermitteln. Hierzu werden von den Ausgaben für die Sach- und Geldvermögensbildung die laufenden Einnahmen aus Kreditaufnahmen und die Zinszahlungen abgezogen. Die so berechnete durchschnittliche Ersparnis lag 2003 in Rheinland-Pfalz bei 446 Euro pro Monat. Sie war damit 140 Euro höher als fünf Jahre zuvor.

Da die Ersparnis im Wesentlichen von der Höhe des Haushaltsnettoeinkommens und den notwendigen Aufwendungen für den privaten Verbrauch abhängig ist, lag sie bei Haushalten von Angestellten mit 678 Euro

pro Monat deutlich höher als bei Arbeiterhaushalten (329 Euro) oder bei Haushalten von Nichterwerbstätigen. Letztere sparten im Durchschnitt 136 Euro monatlich. Auch allein lebende Frauen und Männer konnten wegen ihres deutlich niedrigeren Einkommens monatlich nur 127 bzw. 67 Euro einer Sparanlage zuführen, während Paare durchschnittlich fast 600 Euro sparten.

Im Bundesvergleich steht Rheinland-Pfalz mit der Höhe des Sparbetrags hinter Baden-Württemberg an zweiter Stelle, bezogen auf die ausgabefähigen Einnahmen mit einer Sparquote von 14,9% sogar auf dem Spitzenplatz. In Deutschland insgesamt liegt die Sparquote bei 11,4%, im Durchschnitt des früheren Bundesgebiets bei 11,8%.

T 3

Ausstattung privater Haushalte mit ausgewählten Gebrauchsgütern im Januar 1998 und im Januar 2003

Gebrauchsgut	Rheinland-Pfalz		Deutschland	
	1998	2003	1998	2003
Anteil entsprechend ausgestatteter Haushalte in %				
Fahrzeuge				
Personenkraftwagen	80,3	84,1	75,1	76,9
Fahrrad	77,2	72,5	80,0	78,6
Unterhaltungselektronik				
Fernsehgerät	96,6	92,6	95,8	94,4
Videorecorder	64,4	66,5	62,4	67,8
Fotoapparat, Digitalkamera	84,2	79,4	86,3	83,4
Radiorecorder/Stereorundfunkgerät	79,3	84,0	80,4	83,9
Hi-Fi-Anlage	65,0	61,7	67,1	66,4
Satellitenempfangsanlage	41,5	49,2	28,8	36,8
Kabelanschluss	42,4	39,7	53,4	52,6
Informations- und Kommunikationstechnik				
Personalcomputer	42,1	61,2	41,5	61,4
Internet oder Online-Dienste	7,6	45,7	8,1	46,0
Telefon stationär (auch schnurlos)	95,9	92,6	96,8	94,5
Telefon mobil (Autotelefon, Handy)	11,7	74,2	11,2	72,5
Anrufbeantworter stationär	32,6	43,1	36,8	46,2
Elektrische Haushaltsgeräte				
Kühlschrank (auch mit Gefrierfach)	99,1	98,2	99,0	98,8
Gefrierschrank, Gefriertruhe	81,8	72,2	77,4	66,0
Geschirrspülmaschine	49,7	62,5	44,8	56,6
Mikrowellengerät	53,7	64,2	50,8	62,7
Waschmaschine	92,8	95,4	91,6	93,5
Wäschetrockner	40,2	48,1	29,4	36,5

Mobilität der Haushalte

Anteil der Haushalte mit Pkw weiter gestiegen

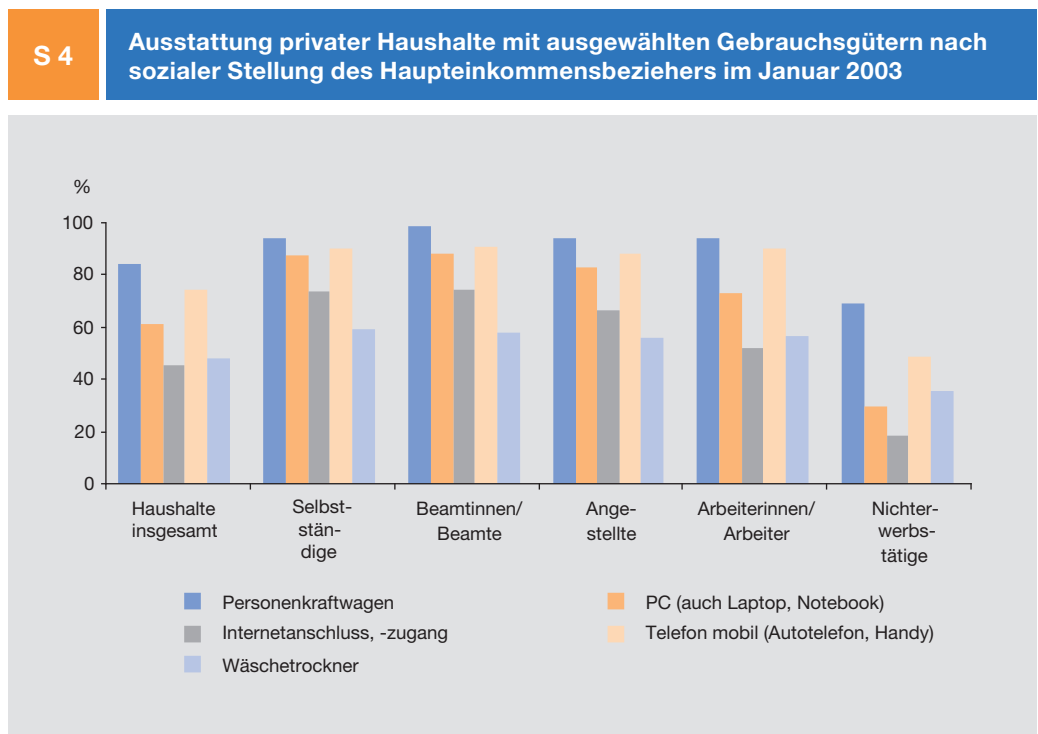
Die individuelle Mobilität der Bevölkerung hat sich im Zeitablauf deutlich erhöht. Das belegt die Ausstattung der Haushalte mit Personenkraftwagen. So war 2003 in rund 84% aller Haushalte mindestens ein Pkw vorhanden. Fünf Jahre zuvor lag der Anteil noch bei gut 80%, vor 30 Jahren bei rund 58%. Im Bundesdurchschnitt haben rund 77% der Haushalte ein Kraftfahrzeug.

Der für Rheinland-Pfalz wesentlich höher liegende Wert ist ein Indiz dafür, dass mit der Anschaffung eines Pkw dem im ländlichen Bereich wesentlich stärkeren Zwang zum Individualverkehr begegnet wird. Dies wird verdeutlicht durch die Betrachtung des Ausstattungsbestands. Während im Bundesdurchschnitt auf 100 Haushalte 102 Pkw kommen, sind es in Rheinland-Pfalz über 118 Personenwagen. Mit zunehmender

der Haushaltsgröße steigt der Anteil der Haushalte, die einen Pkw besitzen. Während nicht ganz zwei Drittel der allein in einem Haushalt Lebenden über einen Pkw verfügen, haben fast alle Vierpersonenhaushalte mindestens ein Fahrzeug. Auch die soziale Stellung des Haupteinkommensbeziehers hat Einfluss auf das Vorhandensein eines Pkw. Während über 98% der Beamtenhaushalte ein Fahrzeug besitzen, sind es bei Haushalten von Nichterwerbstätigen nur rund 69%.

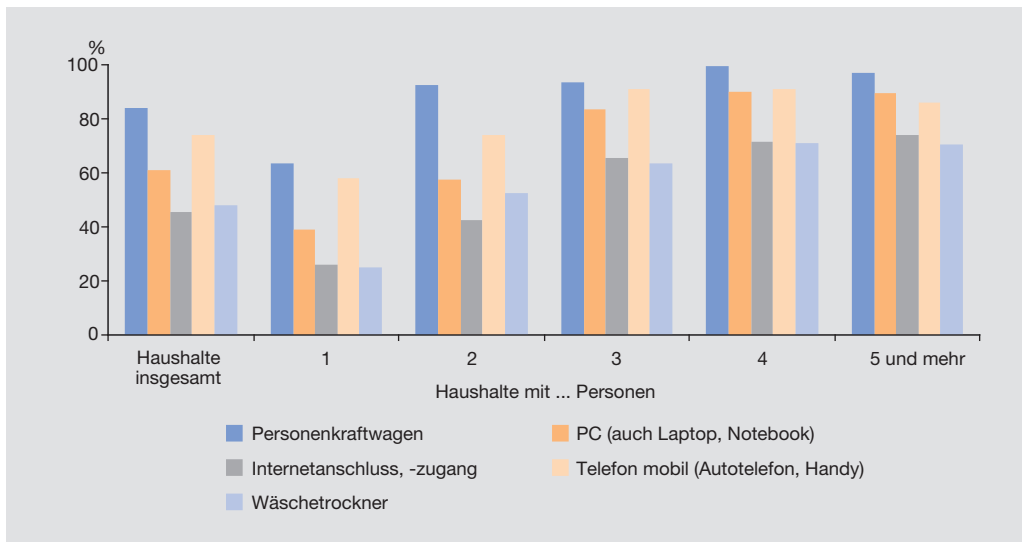
Der in den letzten 30 Jahren gleichlaufende Anstieg des Besitzes von Fahrrädern zeigt, dass hier eine Bedeutungsänderung stattgefunden hat: weg vom zwingend erforderlichen Fortbewegungsmittel hin zum Sport- und Freizeitgerät. Aktuell besitzen fast drei Viertel aller Haushalte mindestens ein Fahrrad, 1973 war es nur etwas mehr als die Hälfte aller Haushalte.

Fahrrad zusätzlich zum Pkw



S 5

Ausstattung privater Haushalte mit ausgewählten Gebrauchsgütern nach Haushaltsgröße im Januar 2003



Ausstattung mit Unterhaltungselektronik

Versorgungsgrad bei Mehrpersonenhaushalten höher

Der Versorgungsgrad der Haushalte mit dem Unterhaltungsmedium Fernsehen liegt in Rheinland-Pfalz, wie auch in der gesamten Bundesrepublik, deutlich über 90%. Bei Vierpersonenhaushalten ist annähernd eine Vollversorgung erreicht. Zwei Drittel der Haushalte verfügen zusätzlich über einen Videorecorder. Knapp die Hälfte aller rheinland-pfälzischen Haushalte hatte 2003 eine Satellitenempfangsanlage, rund 40% verfügten über einen Kabelanschluss. Dabei waren Satellitenanlagen mit steigender Haushaltsgröße häufiger vorhanden, während Kabelanschlüsse eher in kleineren Haushalten zur Verfügung standen. In diesem Ergebnis spiegelt sich wider, dass größere Haushalte häufiger über Wohneigentum verfügen – mit der Möglichkeit, sich eine eigene Empfangsanlage zu installieren. Gegenüber 1998 nahm der Anteil der Haushalte mit Satellitenanschluss um fast 8 Prozentpunkte zu, während der Versor-

gungsgrad mit Kabelanschlüssen um über 2 Prozentpunkte zurückging.

Ausstattung mit Informations- und Kommunikationstechnologie

Umfang und Geschwindigkeit der Verbreitung von Informations- und Kommunikationstechnologien spiegelt sich auch in der Ausstattung der Haushalte mit entsprechenden Gütern wider. Während die Versorgung mit Festnetztelefonen schon seit Ende der 1980er Jahre bei über 90% liegt, hat der Besitz von Mobiltelefonen gerade in den letzten Jahren einen gewaltigen Aufschwung genommen. Besaßen 1998 rund 12% aller Haushalte ein Handy oder ein Autotelefon, waren es fünf Jahre später bereits mehr als 74%. Besonders starke Zuwächse wurden bei Mehrpersonenhaushalten sowie bei Haushalten von Beamten, Angestellten bzw. Arbeitern (mit Ausstattungsgraden um 90%) beobachtet. Auch die Ausstattung mit Heimcomputern hat

Hohe Zuwachsraten bei Mobiltelefonen

Knapp die Hälfte der Haushalte im Internet

sich in den letzten Jahren wesentlich verbessert. Heute verfügen gut 61% der Haushalte über einen PC, im Jahr 1998 lag der Versorgungsgrad erst bei 42%. Die Zunahmen waren bei kleineren Haushalten und bei Arbeiterhaushalten überdurchschnittlich hoch. Ebenfalls gestiegen ist die Verfügbarkeit von Internetzugängen. Während der Anteil 1998 noch bei weniger als 8% lag, hatten 2003 fast 46% der Haushalte einen Zugang zum World Wide Web. Verantwortlich hierfür sind überdurchschnittliche Zuwächse bei Mehrpersonenhaushalten bzw. bei Haushalten von Erwerbstätigen.

Ausstattung mit Haushaltsgeräten

Haushaltsgröße beeinflusst Ausstattung

Während bei Kühlschrank und Waschmaschine fast von einer Vollversorgung der Haushalte gesprochen werden kann, be-

sitzen weniger als zwei Drittel der rheinland-pfälzischen Haushalte eine Geschirrspülmaschine und weniger als die Hälfte einen Wäschetrockner. Hier spielen kleine Haushalte die wesentliche Rolle, die solche Ausstattungen wegen der geringen Personenzahl seltener benötigen als Mehrpersonenhaushalte.

Helmut Kollmar, Diplom-Volkswirt, leitet die Abteilung Gesellschaft, Bevölkerung, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen.